Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 15 (1929)

**Heft:** 50

**Artikel:** Eine Annahme

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538339

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber bem einzelnen als einzelnem die Tötung bes Gegners gestattet, muß selbstverständlich auch geleten, wenn wir Notwehr ausüben nicht um unser selbst willen, sondern um unseres Bolkes willen.

Dieser Einwand gegen ben Krieg ist also so hinsfällig als nur benkbar. Er leibet aber viel stärker baran, daß er das Leben des Menschen überaus überschätzt. Wir müssen nicht Schillers Wort zitieren, wonach das Leben nicht der Güter höchstes ist. Literatur und Geschichte aller Völker, aber auch die Stimmen in uns selbst sagen es offen heraus, daß es andere Güter gibt, höhere Güter, die zu erlangen wir uns nicht scheuen, das Leben einzusetzen. Vor allem aber ist es unsere Religion, unser Glaube, der das Leben nicht auf den ersten Platz in der Güterstala verweist.

Dem Versasser dieses Artikels hatte Gott Gelegenheit gegeben, zu sehen und zu erleben, was Krieg ist, und er bekennt aus ganzem Herzen, daß der Krieg eine surchtbare Geißel Gottes ist, besonders der moderne Krieg, in dem der Mensch so vielsach seiner Persönlichkeit gewissermaßen beraubt wird, zur Nummer umgestaltet, zur bloßen Zahl degradiert, die kaum so viel, nein meist weniger zählt als ein Basonett oder ein Gewehrlauf. Aber, wer näher zusieht dem Treiben der Menschen, wer genauer horcht auf die Stimmen der Menschen, der muß doch sagen, daß der Krieg nicht der schredlichste der Schreden ist.

In wie vielen Menschen auch der Krieg sozusagen die Bestie geweckt hat, in eben so vielen hieß
er aufblühen die Nelken der Liebe. Gerade die
tapfersten Soldaten zeigten sich so oft als die treuesten Kameraden, auch dem gesangenen, dem verwundeten Feind gegenüber, so als ob sie gut machen wollten, was sie etwa über das harte Muß
hinaus an Leid und Weh über andere gebracht
haben. Und schritt nicht stets an der Seite des Todesengels der Engel der Caritas, der die Leiber
der Gesallenen ins kühle Grad bettete, der Balsam
in die Verletzungen der Wunden träuselte, den
Hunger zu stillen suchte und den Dürstenden labte,
Trost sprach den verlassenen Witwen und Waisen

und aller Orten bie Menschen lehrte, zum himmel zu rufen um Frieden?

Wir wollen deshalb den Krieg nicht preisen und verherrlichen; denn kein Troft kann den Gat= ten, den Bater ersetzen, keine Liebestat ein zer= schossenes Bein, eine zerschossene Sand brauchbar machen. Aber wo steht der Engel der Caritas, wenn eine Mutter ihr Rind toten läßt, ehe sein Auge noch das Licht der Sonne sah, ebe seine benett worden Stirne noch vom Wasser Wo steht der Engel der Caritas, der Taufe? wenn der Verführer die Lilien der Unschuld knickt und die gefnickte Blume tiefer in ben Staub tritt? Wo steht ber Engel ber Caritas, wenn der Saß gegen Gott das Kinderherz bem gütigen Vater der Menschen abspenstig macht und die reine Jugend hinabführt in den Morast des Lasters? Wer nur einigermaßen Einblick hat in das Treiben der Welt, der weiß, daß es schlim= mere Mächte gibt als den Krieg. Und gegen diese Gewalten, die Satan befehligt, ift nur einer ber Retter, Gott.

So wird Gott allein der Erhalter des Friebens auf Erben und wir werben am beften bem Frieden dienen, wenn wir in all und jedem unser Denken und Tun an Gottes Willen orientieren, nicht indem wir unser Sandeln als Gottes Willen beflarieren, sondern indem wir verzichten lernen selbst auf angebliche oder auch wirkliche Rechte, um des Friedens, um Gottes willen. Dieses allein ist unser erstes Recht, verzichten zu dürfen auf das, was uns gehört. Wo aber etwas nicht unfer alleiniges Gut ift, wo andere mitbegütert sind, bort fönnen wir nicht allein Bergicht leisten, bort fon= nen, durfen und muffen wir bereit fein, mehr noch als dies zu tun, daß wir eines unserer Rechte preisgeben, bort konnen, durfen und muffen wir unser Leben selbst zur Verfügung stellen für Gott und seine Rirche, doch ebenso für Bolt und Baterland. Wenn wir nun ftets ftrebend uns bemühten, im rechten Geiste unsere Rechte zu wahren und die Rechte ber anderen zu achten, wird Gott uns den Frieden geben, wenn nicht auf Erden, so oben im Unblid feiner Glorie.

## Eine Annahme

Um nicht sagen zu mussen: "Es gibt irgendwo eine Schule, die, usw.", nehmen wir also einen Fall, eine Möglichkeit an: eine Annahme. Diese lautet: Stellen Sie sich ein kleines Schulhäuschen mit einem ebenso niedrigen Schulzimmer vor. Seine Maße sind 7,60 zu 7,40 Meter Darin arbeiten ein Lehrer und 60 Schüler. Die Gesamtschule ist wahrhaftig nicht klein, zählte sie vor zwei Jahren 66 Kinder, letztes Jahr 68, kurze Zeit sogar 72 Augenpaare. In dieser Schule sind na-

türlich nicht alle brav und fromm wie ein Lämmlein. Unter 60 Kindern gibt es auch Buben und Mädchen, die zwei Ohren haben, damit das Wort des Lehrers zum einen hinein und zum andern hinaus fann. Greifen wir also einen Buben heraus, der in Sachen Aufpassen und Ruhigsissen eine eigene Klasse bildet Bevor der Bub in die Obhut des Lehrers kam, machte ihn der Vater auf seinen Buben ausmerksam mit den Worten: "Met dem hender no öppis z'tue!" Hauptsächlich

am Tische hätten die Eltern daheim mit dem Buben ihre liebe Not; teine Minute könne er ruhig sitzen, ohne zu plaudern, lärmen oder seine Geschwister zu neden oder gar zu plagen. So charakterisierte der Bater sein Kind. In diesem Sinne benimmt sich auch tatsächlich der Bube in der Schule. Er ist jetzt in der 2. Klasse, gar nicht dumm, gehört sogar zu den besseren Schülern. Auch ist er nicht bösartig, wohl aber etwas grob, ist sast ausnahmslos dabei, wenn auf seinem Schulwege irgend ein Bubenstüdlein im Tun ist: "Es chond'em öppis z'Sinn!" Das ist nun unsere Unnahme. Und nun die Ausgabe:

1. Wie beschäftigen Sie ben Knaben während des mittelbaren Unterrichtes, bamit er ruhig arbei-

tet, ohne daß aber der ohnehin icon genug beichäftigte Lehrer wesentliche Mehrarbeit erhält?

2 Bas für besondere Mittel wenden Sie an, um den Anaben zu größerer Rube und Aufmerksamteit anzuhalten?

Es ist ja flar, daß wir dem Kinde keine andere Seele, keine anderen Nerven geben können, wie etwa dem "Graf Zeppelin" neue Motoren. Trotzdem dürsen wir uns nicht dem Schicksal ergeben, sondern müssen das Uebel so gut wie möglich zu beheben suchen, zumal noch andere Kinder in der Schule sitzen, die mehr oder weniger demselben Uebel ergeben sind und in diesem Falle dem Nachahmungstried gerne freie Zügel lassen. Wer gibt mir gute Auskunst und Anweisung? —b—

# Schulnachrichten

Quzern. Bezirtstonferenz Entlebuch. 21m 4. Dez. versammelten wir uns in Sasle, erstmals unter bem Borsite des neuen Inspettors, Sochw. herrn Pfarrer 28. Beng, Romoos. Rollege J. Bang, Sasle, eröffnete bie Tagung mit einer Turnleftion mit seinen Schülern nach ber neuen Turnschule. Die Teilnehmer verfolgten bie Lehrübung mit lebhaftem Intereffe und sprachen barüber in ber nachfolgenden Distuffion ihre volle Befriedigung aus Dabei wurde auch auf die Notwendigkeit und den Wert eines vernünftig betriebenen Turnunterrichtes, aber auch auf bie Schwierigkeiten bingewiesen die diesem Unterrichtszweige durch ungenügende örtliche Schulverhältniffe und an Gesamtschu-Ien erwachsen. Lehrer Josef Duß, Romoos, referierte sobann über die Berfassungstunde an der obern Primarschule und an der Sefundarschule, speziell auch im Lichte ber Forderungen des staatsbürgerlichen Unterrichtes. Die Konferenz erteilte bem Referenten auf fein Anerbieten bin den Auftrag, ein passendes Lehrmittel über Berfaffungsfunde fur die Sand des Schülers auszuarbeiten. - Der Borsigende wunschte, es mochte ber Gefang in der Konfereng mehr gepflegt werden; der Antrag, jährlich zwei Gesangproben abzuhalten, wurde jum Beichluß erhoben. In seinem Schluftworte ermunterte ber S. S. Inspettor zu allseits treuer Pflichterfüllung.

— Prof. J. Bürli. Um 3. Dezember starb im Alter von 80 Jahren Sw. Herr Joh. Bürli, ehemals Professor an der Kantonsschule, seit vielen Jahren Spiritual im Frauenkloster Gerlisberg. Wir hoffen, ihm in nächster Nr. einen Nachruf widmen zu können.

Jug. & Die diesjährige Herbst ton feren z wurde mit einer Ovation an den neuen Erziehungsrat, Hochw. Dr. Iohann Kaiser dem gegenwärtigen Konferenzpräsidenten, stimmungsvoll eröffnet. Der Geseierte dankte erfreut und zeichnete hierauf das Lebensbild des verdienten zugerischen Schulmannes, Erziehungsrat und Prosessor Karl Müller. Auch des abgeschiedenen Präsetten Alphons Meyenberg gedachte er ehrend. Zu deren beiden Ehren erhoben sich die Teilnehmer in dankbarem Gedenken von ihren Sigen.

hr. Setundarlehrer Schmudi in Unterägeri hielt bas hauptreserat über die Sprachschule von I. Müller, Basel. Er sprach sehr begeistert vom Ver-

faffer und von seinen Werken, die er feit vielen Jahren mit großem Erfolg im Unterricht anwende. Das ganze System der Sprachlehrmittel von Müller geht von der Mundart aus, die ja dem Rinde beim Eintritt in die Schule allein vertraut und geläufig ift, sich frei und ungezwungen zu äußern. Wenn man dem Rinde erlaubt, ju fprechen, wie es benft, wird es jum Sprechen überhaupt angeregt. Müller geht in ber Sprachlehre gang neue Bege, er pagt fich bem findlichen Geifte viel beffer an als alle bisberigen einschlägigen Lehrmittel. Man glaubt, daß die unmittelbare Unlehnung des Sprachunterrichtes an die Mundart die sprachliche Ausbrucksfähigkeit des Kindes außerordentlich stark anregen, befruchten und bereichern werde. Dadurch tann auch der Auffatz bedeutend gewinnen. Die Buborer maren von ber vollen Bahrheit des Borgetragenen berart überzeugt, daß fie einstimmig beffen Unträgen beiftimmten, die Müllerschen Sprachlehrmittel möchten in den zugerischen Schulen Eingang finden. Die Berren Ergiehungsbireftor Etter, Schulinfpeftor Müller und Erziehungsrat Schälin unterstütten ben Referenten in allen Teilen und verdanften ibm feine anregenden Ausführungen, welche von großer Liebe jur Schule zeugten. Der hohe Erziehungsrat wird sich nun mit der Angelegenheit weiter befassen.

Fräulein Paula Seit, Lehrerin in Jug, bot hierauf mit ihrer munteren Schülerschar eine wirkliche Muster-lektion über Verkehrs unterricht. Wir vernahmen da, was schon in der Unterschule alles über das so wichtige Verkehrsproblem den Kindern eingeschärst werden kann und soll, um der Jugend allmählich ein regelrechtes und sicheres Benehmen auf der Straße beizubringen. Fräulein Seitz erwies sich als eine überaus praktische Lehrerin. Möge ihre frische Urt des Unterrichtes allseitig Nachahmung sinden!

Glarus. Die Vereinigung fathol. Lehrer und Schulfreunde des Kt. Glarus hielt am 24. November in Näsels die Hauptversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. H. Herr Pfarrer Wiedemann von Niederurnen entbot besondern Gruß dem heutigen Referenten, H. H. Schulinspektor Pater Iohannes Benziger von Einsiedeln. Auf den Iahresbericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins solgte der Bericht des Herrn Sekundarlehrer Brunner über diesenige des Jugendfürsorge-